

NR. 8

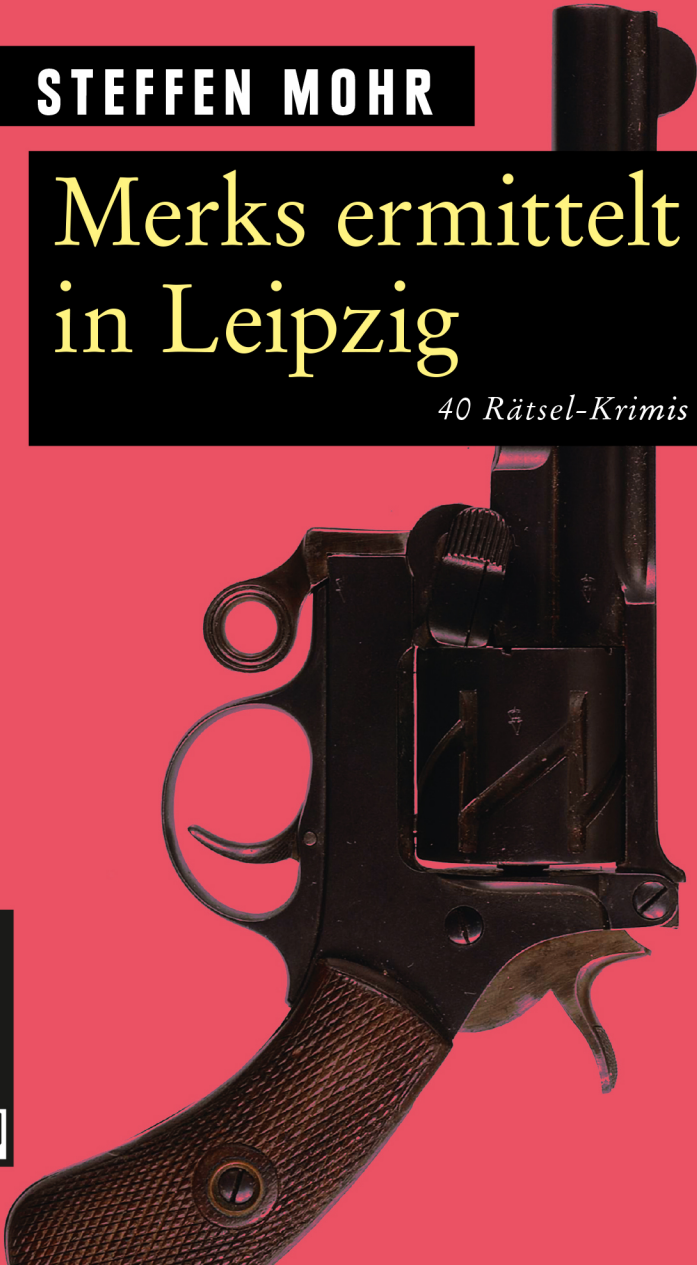
STEFFEN MOHR

Merks ermittelt in Leipzig

40 Rätsel-Krimis

Original

GMEINER



STEFFEN MOHR

Merks ermittelt in Leipzig

RÄTSELHAFTES LEIPZIG Steffen Mohr schickt seinen Kommissar Gustav Merks quer durch Leipzig. Der gemütliche und vor allem helle Ermittler muss 40 Verbrechen lösen. Ob ihm das mühelos gelingt? Für den Leser stellt sich die Frage, ist er schneller als Sachsens bekanntester Polizist nach Bruno Ehrlicher? Es gilt, die eigenen kriminalistischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen und Gustav Merks zum Tatort zu begleiten.



© Steps

Steffen Mohr ist Schriftsteller, Liedermacher und Kabarettist. Nach einigen Umwegen über ein Priesterseminar hat er die Leidenschaft fürs Theater und fürs Schreiben entdeckt. Mittlerweile ist er Kinderbuch- und Krimiautor sowie Autor für Funk, Film und Schulklassen. Seine Rätsel-Krimis erscheinen jede Woche in Zeitungen mit millionenfacher Auflage.

STEFFEN MOHR

Merks ermittelt
in Leipzig

40 Rätsel-Krimis

Original

GMEINER



Personen und Handlung sind frei erfunden.
Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen
sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.gmeiner-verlag.de

© 2014 – Gmeiner-Verlag GmbH
Im Ehnried 5, 88605 Meßkirch
Telefon 075 75/20 95-0
info@gmeiner-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Sven Lang
Herstellung: Julia Franze
Umschlaggestaltung: U.O.R.G. Lutz Eberle, Stuttgart
unter Verwendung eines Fotos von: © Polizeihistorischer Verein
Stuttgart e.V.
ISBN 978-3-8392-4311-4

DER MANTEL

Gustav Merks blickte in die von bunten Reklamelichtern glänzende Nacht. Verschwommen blinzelte ihm die uralte Inschrift vom Turm der Pleißenburg zu: »Der Tod ist gewiss, aber die Stunde ungewiss.« Draußen drosch der seit Tagen anhaltende Dauerregen vom Himmel, weshalb Kommissar Merks gestern mit Hauptmeister Arnold ins größte Kaufhaus auf der Petersstraße gegangen war. Sie hatten sich einen dieser nässeabweisenden schwarzen Mäntel gekauft, in denen inzwischen die halbe Stadt herum lief. Jetzt schoben beide Nachtdienst. Hauptkommissar Bert Reinecke besuchte sie, ebenfalls in so einer knitterarmen Pelerine. Gleich darauf schrillte der Notruf. Im Spielkeller von Herbie's Pub war ein Mann erschossen worden. Als Merks nach dem Namen fragte, legte der Anrufer auf.

»Wir laufen rüber!«, bestimmte der Hauptkommissar. Alsbald rannten drei gleich bemantelte Kapuzen-

1. Rätsel-Krimi

männer in die Innenstadt, der kugelbauchige Merks voran, hinter ihm Reinecke mit den polizeiwidrig langen Haaren und der Silberschopf Arnold mit der Einsatztasche. Vorm Pub war ein junger Schäferhund an die Laterne gebunden, der versuchte, seine Leine durchzubeißen.

»Tierfreunde gibt's«, knurrte Arnold.

Sie stürmten die Treppen hinab ins Spielcasino. Vor der Schwingtür befand sich ein Garderobenständer, auf den Merks im Vorüberlaufen seinen Mantel zu zwei ähnlichen Kutten hängte. Innen befand sich, von der Leiche unter dem Spieltisch abgesehen, kein Mensch. Eine romantische Rotlichtlampe beleuchtete den toten Herrn, von dessen weißer Weste ein breiter Blutfleck grüßte.

»Pik-Zehn«, murmelte Reinecke und identifizierte damit einen der bekanntesten Falschspieler der Region. Arnold begann zu fotografieren. Da klirrte etwas im Halbdunkel hinter dem Billardtisch. Ein Typ, der sich dort versteckt und offenbar gerade ein Glas umgestoßen hatte, sprintete zur Tür.

»Halt, Herzbube«, rief Merks und setzte sich augenblicks in Bewegung.

Der Totschlag oder Mord war also im vertrauten Spielerkreis geschehen. Im Vorbeilaufen riss der Kommissar einen Mantel vom Ständer. Draußen ergriff er den Flüchtigen am Schlafittchen.

»Ich habe Pik Zehn nicht umgelegt!«, schrie Herz-
bube. Sein roter Dandyanzug hätte jeden Blutspritzer
erst einmal gut verborgen. »Es war ein Fremder, der
kam ... schoss ... Ich habe euch gleich angerufen!«

Merks zog die silberne Acht und justierte den Jam-
merlappen vorübergehend an der Laterne. In diesem
Moment biss der Hund die Leine durch. Er sprang
Merks an und – kuschelte sich sofort an seine Knie.
Als der Kommissar wieder ins Lokal ging, diesmal
aber ins Erdgeschoss, sprang das Tier schwanzwe-
delnd hinterher. Er knallte ihm die innere Tür vor
der Schnauze zu.

Am Tresen lungerten außer Herbie bloß zwei Gäste
herum. Einer saß alkoholbedingt im Unterhemd da.
Merks identifizierte ihn als Joker, also ein weiteres Mit-
glied aus dem Spielerclub. Der andere trug den zurzeit
allseits beliebten Regenmantel. Merks forderte seinen
Ausweis. Der breitschultrige, einem freundlichen Pfar-
rer ähnelnde Mann reichte den Pass ruhig herunter.
In diesem Moment erst fühlte Gustav Merks etwas
Schweres, das in seiner Manteltasche lag. Er griff hin-
ein und umfasste einen noch warmen Revolver! Nun
gab er diesem Hans Blochwitz, wohnhaft in Markklee-
berg, das Dokument zurück. »Sie sind eben gekom-
men?«, fragte Merks.

»Sehen Sie doch daran, dass mein Mantel pitschnass
ist«, antwortete der andere.

1. Rätsel-Krimi

Merks schmunzelte. Es klang wie ein Lob, als er Blochwitz bestätigte: »Guter Trick.« Gleich darauf lief er zur Tür und ließ das durchnässte Tier herein. Der Hund sprang mit Freudengejaul auf den Markkleberger zu. »Sie sind wegen eines Tötungsverbrechens verhaftet«, sagte Merks. »Oder sollte das etwa nicht Ihr Hund sein?«

Woraus schloss der Kommissar, dass Hund und Mantel dem Todeschützen gehörten?

Lösung: 1. Rätsel-Krimi

Weil der Hund sich an Merks kuschelte, als der den Mantel von Bloch-
witz trug.

KAMPFHUND IM SCHNEE

Die Connewitzer Friedhofsgärtnerei, aus der Stelzers Anruf kam, lag bloß wenige Schritte von einem chinesischen Restaurant entfernt, in dem Kommissar Merks eben die Befragung des Wirts beendet hatte. Hauptmeister Arnold, der ihm das Gespräch durchstellte, meinte: »Du bist ja in der Nähe. Also sieh mal am Friedhof vorbei.« Dann donnerte Stelzers aufgeregte Stimme in Merks' Ohr. Er hielt den Hörer eine Armlänge von sich weg.

Der Chinese, dem Merks gerade gute Tipps für die Schutzgelderpressung gegeben hatte, lächelte verständnisvoll. »Deutsche Männel bellen in del Auflegung wie große Hunde«, kommentierte er.

»Pst!«, zischte Merks.

Seine Frau, brüllte der Friedhofsgärtner, habe sich daheim eingeschlossen. Bei ihr sei noch das Kleinkind.

2. Rätsel-Krimi

Denn kaum dass er, also Stelzer, heute früh das Haus verlassen habe, sei der Kerl aus der Nachbarschaft aufgetaucht – mit einem Kampfhund. Er hätte an die Tür gehämmert, wollte unbedingt mit ihm oder seiner Frau reden. Eigentlich jammerte der Gärtner, habe er alle Hände voll zu tun. Der Schnee sei so plötzlich gefallen, und er müsse noch viele Gräber mit Tannenzweigen abdecken.

»Wollen Sie Ihrer Frau helfen oder den Toten?«, unterbrach ihn der Kommissar.

»Bitte begleiten Sie mich zu meiner Wohnung«, bat der Mann am Telefon. »Ich fahre Sie auch persönlich hin.«

»Meinetwegen«, knurrte Gustav Merks. »Werfen Sie einen Blick auf mein Fahrzeug«, sagte er zum Chinesen. Die Gegend war nicht die allersicherste für Polizeiwagen. Dann stand er auf und lief zum Friedhof hinüber.

In seinem tiefgrünen Overall und den schmutzigen Gummistiefeln, aber besonders durch die wettergebräunten Gesichtszüge und ausgreifenden Bewegungen seiner angespannten Glieder gab Stelzer den perfekten Überaktionisten ab. Wo andere Fahrer die Hände am Lenkrad auf zehn vor zwei hatten, presste er sie wie ein Uhrzeigerpaar, das auf eins vor bis eins nach zwölf stand, so als hielte er den Steuerknüppel eines Flugzeuges. Entsprechend jagte er durch die aus der Stadt hinausführenden Straßen. Als sie die Siedlung am Wolfswinkel erreichten, drosselte er das Tempo.